Zehntes Kapitel

Stille Wochen

Schwere Tage und Wochen folgten. Wie der Arzt gleich anfangs mit richtigem Blick erkannt hatte, war der erste heftige Anfall nur der Vorbote einer gefährlichen Gehirnkrankheit gewesen. Überanstrengung und lange Vernachlässigung seines körperlichen Wohlbefindens schienen die Konstitution des stets schwächlichen Gelehrten untergraben zu haben und sein Leben ernstlich zu bedrohen.

Furchtbare Nervenaufregungen wechselten mit Stunden tiefster Erschöpfung ab. Bald laut jammernd und sich angstvoll herumwerfend, bald still und teilnahmlos mit geschlossenen Augen daliegend, verbrachte der Kranke die Zeit, und Leonore hatte nicht einmal den Trost, daß er sich ihrer zärtlichen Pflege bewußt geworden wäre.

Die Hausgenossen wetteiferten miteinander, ihr diese schweren Tage tragen zu helfen.

Fräulein Fliedner ließ es sich nicht nehmen, stundenlang neben dem Bette des Kranken zu sitzen. Sie war unermüdlich in der Erfindung kleiner Erfrischungen, die seinen Appetit belebten, ohne dem Fieber neue Nahrung zu geben.

Charlotte verbrachte ebenfalls manche Stunde bei Leo-